Osthofener Zeitung

Anzeigeblatt für den Amtsbezirk Osthofen

Ausgabe: Dienstag, Donnerstag, Samstag
Abonnementspreis: Vierteljahr 1 Mark, durch die Post Mk. 1.25. (incl. Bestellgeld)

Anzeigen: Die einspaltige Garmondzeile 20 ₰, schwierigerer Satz 25 % Aufschlag. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt

Regelmäßige Beilagen: Illustriertes Unterhaltungsblatt, Wandkalender, Fahrplan der Eisenbahnen für Sommer u. Winter

Nr. 16 | **Samstag, den 6. Februar 1915** | **49. Jahrgang**

Der Krieg.

Alle Gewässer rings um Großbritannien sind Kriegsgebiet.

Berlin, 4. Febr. (WTB. Amtlich.) Der „Reichsanzeiger" meldet im amtlichen Teil:

1. Die Gewässer rings um Großbritannien und Irland, einschließlich des gesamten englischen Kanals werden hiermit als Kriegsgebiet erklärt. Vom 18. Februar 1915 an wird jedes in diesem Kriegsgebiet angetroffene Kauffahrteischiff zerstört werden, ohne daß es immer möglich sein wird die dabei den Passagieren und der Besatzung drohenden Gefahren abzuwenden.

2. Auch neutrale Schiffe laufen im Kriegsgebiet Gefahr, da es angesichts des von der britischen Regierung am 31. Januar angeordneten Mißbrauchs neutraler Flaggen und der Zufälligkeiten des Seekrieges nicht immer vermieden werden kann, daß die auf feindliche Schiffe berechneten Angriffe auch neutrale Schiffe treffen.

3. Die Schiffahrt nördlich der Shetlandsinseln in die östlichen Gebiete der Nordsee in einem Streifen von mindestens 30 Seemeilen Breite entlang der niederländischen Küste ist nicht gefährdet.

Berlin, 4. Februar 1915.

Der Chef des Admiralstabs
(Gez.) v. Pohl.

* * *

Die Begründung der Blockade.

Berlin, 4. Febr. (W. B.) Zur Erläuterung der Bekanntmachung des deutschen Admiralstabes über die Blockierungsmaßnahmen gegen England wird den verbündeten, neutralen und feindlichen Mächten die nachstehende Denkschrift mitgeteilt:

Denkschrift der Kaiserlich deutschen Regierung über Gegenmaßnahmen gegen völkerrechtswidrige Maßnahmen Englands zur Unterbindung des neutralen Seehandels mit Deutschland.

Seit Beginn des gegenwärtigen Krieges führt Großbritannien gegen Deutschland den Handelskrieg in einer Weise, die allen völkerrechtlichen Grundsätzen Hohn spricht. Wohl hat die britische Regierung in mehreren Verordnungen die

Londoner Seekriegsrechtserklärung

als für ihre Seestreitkräfte maßgebend bezeichnet, in Wirklichkeit aber sich von dieser Erklärung in den wesentlichsten Punkten losgesagt, obwohl ihre eigenen Bevollmächtigten auf der Londoner Seekriegs-Konferenz deren Beschlüsse als geltendes Völkerrecht anerkannten. Die britische Regierung hat eine Reihe von Gegenständen auf die Liste der Kontorbande gesetzt, die nicht oder doch sehr mittelbar für kriegerische Zwecke verwendbar sind, und daher nach der Londoner Erklärung wie nach den allgemein anerkannten Regeln des Völkerrechts überhaupt nicht als Konterbande bezeichnet werden dürfen. Sie hat ferner den Unterschied zwischen absoluter und relativer Konterbande tatsächlich beseitigt, indem sie alle für Deutschland bestimmten Gegenstände relativer Konterbande ohne Rücksicht auf den Hafen, in welchem sie ausgeladen werden sollen, und ohne Rücksicht auf die feindliche oder friedliche der Beschlagnahme unterwirft. Sie scheut sich sogar nicht, die

Pariser Seerechtsdeklaration

zu verletzten, da ihre Seestreitkräfte von neutralen Schiffen deutsches Eigentum, das nicht Konterbande war, weggenommen haben. Ueber ihre eigenen Verordnungen zur Londoner Erklärung hinausgehend, ließ sie weiter durch ihre Seestreitkräfte zahlreiche wehrfähige Deutsche von neutralen Schiffen wegführen und sie zu Kriegsgefangenen machen. Endlich hat sie die ganze Nordsee zum Kriegsschauplatz erklärt und der neutralen Schiffahrt die Durchfahrt durch das offene Meer zwischen Schottland und Norwegen, wenn nicht unmöglich gemacht, so doch aufs äußerste erschwert und gefährdet, so daß sie gewissermaßen eine Blokkade neutraler Küsten und neutraler Häfen gegen alles Völkerrecht einführte. Alle diese Maßnahmen verfolgen offensichtlich den Zweck, durch die rechtswidrige Lahmlegung des legi-

---

Der Hauptmann und sein Hund.

Er hätt' sich gern einmal emporgehoben,
Es ging nicht. Seine Hüfte schmerzt zu sehr.
Da blieb er liegen, schaute still nach oben.
Am Himmel zog der Wolken graues Heer.
Die Feuer des Gefechts sind längst verstummt.
Die Freunde und der Feind sind schon weit.
Kein Laut. Kein Schuß. Nicht eine Kugel summt.
Wird man ihn finden in der Einsamkeit?

Still liegt der Hauptmann, reglos, in dem Feld.
Das Korn steht überreif. Was schnitt man's nicht?
Der belgische Bauer gab wohl Fersengeld
Am Tage, da der Deutsche kam in Sicht . . .
Wie langsam zieht der Stunden Schar von hinnen;
Die Lichter eines rauhen Tags zerrinnen.
Da ahnt der Hauptmann, daß nur eines frommt:
In Treue warten bis das Ende kommt.

Die Augen zu — und frohe einstige Zeiten
Sieht er vor seinem Geist vorübergleiten;
Die Abende im Kreise der Kameraden . . .
Der Dienst als frischstes Lebenszubehör . . .
Und dann: das Ballfest bei dem Kommandeur . . .
Das schönste Mädchen war zu Gast geladen.
Er wird sie nie im Leben wiedersehen,
Nie wird er, wie er fühlte, ihr gestehen . . .
Wird nie erfahren, was er selbst ihr gilt.

Ein ander Bild:
Die Junggesellenzimmer,
Die hohen Schränke und die tausend Bücher;
Ja, tausend. Und das liebste wahr ihm immer
Das stolze Prachtwerk; „Unser Fürst von Blücher."
Bescheidener, doch köstlicher Besitz.
Frau Brückner, seine brave Wirtin. Und
— wie konnt' er ihn vergessen — Fritz, der Hund.
Der zottige, der liebe, treue Fritz.

Was haben sie mit dem wohl angefangen,
Als Herr und Bursche in den Krieg gegangen?
Wie war das damals mit dem Fritz doch bloß . . .
Ganz recht . . . er wollt' von seinem Herrn nicht los . . .
Bis ich das Sprichwort sprach: „Kusch, Herrchen kommt gleich wieder!"
Da streckte er sich folasam, wartend nieder.
Fritz, wartest du wohl heute noch auf mich?
Und draußen auf der Straße sagte ich
Dann zu Frau Brückner, zu der braven Alten:
„Tun Sie mit ihm, was Sie fürs beste halten" . . .
Wie lang ists her? Steh auf, Fritz! Reck die Glieder!
Brauchst nicht mehr warten, Herrchen kommt nicht wieder.

Die Nacht brach an. Mild glänzt des Mondes Licht.
Der Hauptmann liegt. Wie lang, er weiß es nicht.
Da war's, als drang ein Schnuppern an sein Ohr.
Sein armes Hirn durchzuckt es wie ein Blitz:
„Das ist mein Hund, das ist mein Fritz — mein Fritz!"
Was gaukelt uns die letzte Stunde vor!
Es lohnt ja nicht die Augen aufzutun;
Zu Hause lebt der Hund, hier end ich nun . . .

Doch aus dem Schnuppern wird ein leichtes Stoßen
Der Hauptmann schaut. Schaut nah, ganz nah,
Des Hundes Augen, diese treuen, großen:
Das ist sein Hund, der Fritz. Der Fritz ist da.

timen neutralen Handels nicht nur die Kriegsführung, sondern auch die Volkswirtschaft Deutschlands zu treffen und letzten Endes auf dem Wege der Aushungerung das ganze deutsche Volk der Vernichtung preiszugeben.

Die neutralen Mächten haben sich den Maßnahmen der britischen Regierung im großen und ganzen gefügt; insbesondere haben sie nicht erreicht, daß die von ihren Schiffen völkerrechtswidrig weggenommenen deutschen Personen und Güter von der britischen Regierung herausgegeben worden sind. Auch schlossen sie sich in gewisser Richtung sogar den mit der Freiheit der Meere unvereinbaren englischen Maßnahmen an, indem sie, offenbar unter dem Druck Englands, die für friedliche Zwecke bestimmte Durchfuhr nach Deutschland auch ihrerseits durch Ausfuhr- und Durchfuhrverbote verhindern. Vergebens machte die deutsche Regierung die neutralen Mächte aufmerksam, daß sie sich die Frage vorlegen müsse, ob sie an den von ihr bisher streng beobachteten Bestimmungen der Londoner Erklärung noch länger festhalten könne, wenn Großbritannien das von ihm eingeschlagene Verfahren fortsetzen und die neutralen Mächte alle diese Neutralitätsverletzungen zu Ungunsten Deutschlands länger hinnehmen würden. Großbritannien beruft sich für seine völkerrechtswidrigen Maßnahmen auf die Lebensinteressen, die für das britische Reich auf dem Spiele stehen, und die neutralen Mächte scheinen sich mit theoretischen Protesten abzufinden, also tatsächlich die Lebensinteressen von Kriegführenden als hinreichende Entschuldigung für jede Art der Kriegsführung gelten zu lassen.

Solche Lebensinteressen muß nunmehr auch Deutschland für sich anrufen; es sieht sich daher zu seinem Bedauern zu militärischen Maßnahmen gegen England gezwungen, die das englische Verfahren vergelten sollen. Wie England das Gebiet zwischen Schottland und Norwegen als Kriegsschauplatz bezeichnete so bezeichnet Deutschland die

Gewässer rings um Großbritannien und Irland

mit Einschluß des gesamten englichen Kanals als Kriegsschauplatz und wird mit allen zu Gebote stehenden Kriegsmitteln der feindlichen Schiffahrt daselbst entgegentreten. Zu diesem Zwecke wird es vom 18. Februar 1915 jedes feindliche Kauffahrteischiff, das sich auf den Kriegsschauplatz begibt, zu zerstören suchen, ohne daß es immer möglich sein wird, die dabei den Personen und Gütern drohenden Gefahren abzuwenden. Die Neutralen werden daher gewarnt, solchen Schiffen weiterhin Mannschaften, Passagiere und Waren anzuvertrauen. Sodann aber werden sie darauf aufmerksam gemacht, daß es sich auch für die eigenen Schiffe dringend empfiehlt, das Einlaufen in dieses Gebiet zu vermeiden. Denn wenn auch die deutschen Seestreitkräfte Anweisungen haben, Gewalttätigkeiten gegen neutrale Schiffe, soweit sie als solche erkennbar, zu unterlassen, so kann doch angesichts des von der britischen Regierung angeordneten

Mißbrauchs neutraler Flagge

und der Zufälligkeiten des Krieges nicht immer verhütet werden, daß auch sie einem auf feindliche Schiffe berechneten Angriff zum Opfer fallen. Dabei wird ausdrücklich bemerkt, daß die Schiffahrt nördlich um die Shetlandsinseln in dem östlichen Gebiet der Nordsee und in einem Streifen von mindestens 30 Seemeilen Breite entlang der niederländischen Küste nicht gefährdet ist.

Die deutsche Regierung kündigt diese Maßnahme so rechtzeitig an, daß die feindlichen wie die neutralen Schiffe Zeit behalten, ihre Dispositionen wegen des Anlaufens der am Kriegsschauplatz liegenden Häfen danach einzurichten. Es darf erwartet werden, daß die neutralen Mächte die

Lebensinteressen Deutschlands

nicht weniger als die Englands berücksichtigen und beitragen werden, ihre Angehörigen und deren Eigentum von dem Kriegsschauplatze fernzuhalten. Dies darf umsomehr erwartet werden, als den neutralen Mächten auch daran liegen muß, den gegenwärtigen verheerenden Krieg so bald als möglich beendet zu sehen.

* * *

Eine erstaunliche Meldung ist gestern durch das offiziöse deutsche Telegraphenbureau verbreitet worden. „Aus sicherer Quelle", so besagt die Meldung, sei ein Befehl der englischen Admiralität bekannt geworden, durch den alle englischen Handelsschiffe angewiesen werden, wegen des Auftretens deutscher Unterseeboote im englischen Kanal und der Irischen See neutrale Flaggen zu hissen und alle Abzeichen wie Reedereiabzeichen, Namen u. dergl. zu verdecken, auch keine Hausflaggen zu führen. Die Anweisung, den Befehl geheim zu halten, die den Schluß des Befehls bildet, ist, wenn nicht eine Täuschung vorliegt, recht schlecht befolgt worden. Es ist aber anzunehmen, daß das Wolffsche Telegraphenbureau sich über die Zuverlässigkeit seiner Quelle genügend versichert hat. Ist nun eine solche Anweisung an die britischen Reeder wirklich ergangen, dann ist das eine Methode, die mit dem sonst betätigten Größengefühl der Briten gar nicht mehr übereinstimmt. Die stolze englische Flagge, der Union Jack, soll von den Schiffen heruntergenommen, versteckt und an ihrer Stelle eine falsche, neutrale Flagge gehißt werden. Muß die seebeherrschende Britannia ihre Zuflucht bei den Farben der von ihr so oft mißhandelten Neutralen suchen? Eben noch hat sich Herr Churchill einem Vertreter des „Matin" gegenüber aufgebläht, indem er sagte, noch niemals zuvor habe England wie in diesem Kriege alle Teile der Welt beherrscht. Wie soll man es begreifen, daß er zwei Tage später den britischen Schiffern empfiehlt, sich als Briten nicht zu erkennen zu geben! Es fällt in der Tat schwer, zu glauben, daß ein britischer Marineminister einen solchen Befehl erlassen hat. Es wäre ein schmähliches Eingeständnis der eigenen Schwäche, aber auch eine neue Rücksichtslosigkeit gegen die Neutralen, deren Schiffe durch ein solches Vorgehen in die Gefahr kommen, von deutschen Unterseebooten angehalten und nach ihren Schiffspapieren gefragt zu werden, weil ihre Flagge ja möglicherweise mißbraucht sein könnte, um ein englisches Schiff vor der Kaperung und Zerstörung zu schützen. Die Neutralen hätten allen Grund, sich gegen einen solchen Mißbrauch aufzulehnen. Denn er wird dem neutralen Handel neue Unbequemlichkeiten und Gefahren schaffen. Wenn ein neutrales Blatt sich über die deutsche Warnung an die neutrale Schiffahrt erregt hat, den Häfen der französischen West- und Nordküste zu nahe zu kommen, da die Schiffe sonst mit englischen Kriegsfahrzeugen verwechselt werden könnten, so ist diese Erregung offenbar aus dem Mißverstehen einer gutgemeinten Ankündigung entstanden. Es besteht natürlich auf deutscher Seite nicht die geringste Absicht, ein neutrales Handelsschiff wegzunehmen oder zuversenken, aber daß ein Hineinfahren in die militärische Operationszone Gefahren mit sich bringt, liegt doch auf der Hand, und wer darauf aufmerksam macht, handelt nicht aus Uebelwollen, sondern aus dem Gegenteil. Ein Mißbrauch der neutralen Flagge aber muß diese Flagge in Mißachtung bringen. Wer im Kriege falsche Flaggen führt oder überhaupt militärische Zeichen mißbraucht, stellt sich selbst außerhalb des Kriegsrechts. Die Besatzungen englischer Schiffe, die so vorgehen, würden sich also schwersten Gefahren aussetzen, und bei aller Unbedachtsamkeit, deren man Herrn Churchill für fähig halten muß, kann man sich doch nicht leicht vorstellen, daß er sich alle diese Konsequenzen eines solchen Befehles nicht sollte klar gemacht haben.

Die Helden der „Emden".

Berlin, 4. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Ueber S. M. Schiff „Ayesha" geht die Nachricht ein, daß der Kapitän, Kapitän-Leutnant v. Mücke, mit dem Landungskorps S. M. Schiff „Emden" in der Nähe von Hodeida (Südwestküste von Arabien) eingetroffen und von den türkischen Truppen mit Begeisterung empfangen worden sei. Nach der Fahrt durch die Straße von Kerim, die unbemerkt von englischen und französischen Beobachtungsstreitkräften gelungen war, vollzog sich die Landung an der Küste ungestört in Sicht eines französischen Panzerkreuzers.

Der deutsche Tagesbericht.

Artilleriekämpfe im Westen.
Erneute russische Angriffe zurückgeschlagen.
6000 Gefangene bei Bolimow.

Großes Hauptquartier, 5. Febr. (W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Auf der ganzen Front nur Artilleriekämpfe.

Und sichtbar glänzt im Mondenschein, dem bleichen,
Am Halsband blank des Roten Kreuzes Zeichen.
Das Rote Kreuz, er trägt's wie einen Orden . . .
Ein Sanitätshund ist der Fritz geworden
Der Hauptmann möchte jauchzen, möchte sprechen.
„Fritz", möcht' er rufen, „lieber alter Junge!"
Es geht nicht. Im versagt die Zunge,
Er stöhnt und fühlt die letzten Kräfte brechen.

Da bellt der Hund, wie nie ein Hund gebellt,
Er heult, daß es zum weiten Walde klingt,
Daß seine starke Stimme schmerzgeschwellt
Noch durch den Wald durch zu den Freunden dringt,
Die im Verbandquartier, dem meilenfernen,
Die Not des Schwerverletzten kennen lernen.

Es heult der Hund, wie nie ein Hund geheult,
Sie sind so weit, sie hören es erst schwach,
Dann stärker, und sie gehen unverweilt
Dem bangen Klang des Hilferufes nach.
So wandern mit der Bahre sie zwei Stunden
Bis sie das Tier und seinen Herrn gefunden.

Der schlug die Augen auf am nächsten Morgen.
Er lag im Feldquartier, war wohlgeborgen.
„Ein Monat!" meint der Arzt, „Sie sind gesund!" —
— Da küßte ein Herr Hauptmann seinen Hund.

Hochstetter.

Vermischtes.

Russen und Bayern. Wir lesen in der „Köln. Ztg.": „Unser Zug ratterte durch ein neutrales Land. In unserm Abteil war vom Volkscharackter der Kämpfenden die Rede. „Eigentlich haben die Russen doch einen weicheren Charakter als die Deutschen," sagte einer, „denken Sie nur an ihre schwermütigen slawischen Gesänge, an ihre zärtlichen Anreden vom Väterchen und Mütterchen." „Ja," pflichtete ein anderer bei, „und wenn man dagegen die Bayern nimmt, die groben Bayern, wie die schimpfen!" „Erlauben Sie", sagte ein Dritter, „Ich kenne sowohl die Russen wie die Bayern ziemlich gut. Einmal habe ich einen ganzen Sommer lang am Tegernsee gewohnt. Auf diesem war bei einem Sturm der Sohn eines Müncheners hinausgefahren trotz des Verbots. Der Vater war außer sich. Wütend lief er am Ufer hin und her. Die Fäuste ballte er und schrie: Derschlag'n tua i'n, wenn er z'ruckkommt, der Schuft!" „Sehen Sie, sehen Sie!" pflichteten die andern bei. „Und wie war es denn, als der Sohn zurückkam?" „Umarmt hat ihn der Vater und geküßt, und angeschrien hat er ihn: Weil d' nur wieder da bist, Xaverl, weil d' nur wieder da bist!" Verlegen schauten sich die andern an. „Und was die Russen betrifft," fuhr der andere fort, „so habe ich mal einen getroffen, der sagte zu einem andern weich und zärtlich: „Väterchen, ich hau dir mit dem Beilchen auf dein Köpfchen." „Und dann?" „Dann tat er's auch."

Ansichtskarten

empfiehlt billigst

A. d'Angelo.

Ein vereinzelter französischer Vorstoß auf unsere Stellungen nordwestlich Perthes blieb ohne Erfolg.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

An der ostpreußischen Grenze wurden erneute Angriffe der Russen südlich der Memel zurückgewiesen. Ebenso mißlangen starke russische Angriffe gegen unsere neu gewonnenen Stellungen östlich. Die Zahl der dort Gefangenen beträgt seit dem 1. Februar im ganzen 26 Offiziere und annähernd 6000 Mann.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Erfolg der Offensive.

Wien, 5. Febr. (W. B. Nichtamtlich). Amtlich wird verlautbart: 5. Febr. 1915 mittags: In Polen und Westgalizien ist die Lage unverändert.

Die Angriffe, die die Russen in den Karpathen stellenweise wiederholen, brechen unter den schwersten Verlusten zusammen. Im Waldgebirge schreiten die eigenen Angriffe fort.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die türkische Gefahr in Aegypten.

Aus **Suez** wird gemeldet, daß ein sudanesischer Offizier und 250 Soldaten zu den Türken übergegangen seien. Bei der Eingebornen Bevölkerung in Sues werde der Ausbruch des muselmanischen Fanatismus befürchtet. Der Gouverneur von Suez habe den Konsuln befohlen, ihre Landsleute in einem Viertel zu sammeln, um die Verteidigun zu erleichtern. Im Innern Aegyptens sei die Ruhe bisher ungestört, doch seien die Eingebornen mit dem Protektorat unzufrieden, das als ein Anschlag auf die Autorität der Khalifen angesehen werde.

Lokales.

Osthofen, den 6. Februar 1915.

* Gestern beteiligte sich unsere Einquartirung in löblicher Weise, da sie meist dienstfrei hatte, an der Beseitung des Eises auf den Straßen. — Bürgerschaft und Soldaten stehen, wie immer sehr gut miteinander. Die neuen Transporte Rekruten treffen heute schon teilweise ein, bis morgen sind sie alle da und bekommt unsre Gemeinde eine um 200 Mann stärkere Belegung. Wir sind überzeugt, jeder Vaterlandsfreund wird alles, was ihm zugedacht wird, freudig und opferwillig auf sich nehmen. Wir haben alle Ursache, vertrauensvoll der weiteren Entwicklung der Kämpfe gegen unsere Feinde entgegenzusehen und da müssen wir auch daheim in vollstem Maße unsere Schuldigkeit tun.

= Den evangelischen Gemeindegliedern diene zur Nachricht: Der Gustav-Adolf-Verein pocht von nächster Woche an mit seiner Mitgliederliste von Haus zu Haus wie alljährlich an die Tür und bittet um Gaben. Der Krieg hat auch ihm doppelt große Aufgaben gestellt. In Ostpreußen, Elsaß-Lothringen, Oesterreich und auch sonst haben kleine evangelische Gemeinden schwer unter der Kriegsfurie gelitten, so daß sie besonders kräftiger Unterstützung bedürfen. In unserem engeren Vaterlande geraten unsere Gustav-Adolf-Gemeinden auch in Verlegenheit durch den Krieg, welcher einen Ausfall eines Teiles der Parochialumlagen verursacht. Der Verein hat also im Inland wie Ausland noch größere Notstände wie früher zu lindern. Daher ergebt die dringende Bitte, besonders an die bemittelten evang. Gemeindeglieder nicht allein wie bisher ihre Gabe zu geben, sondern womöglich nach Kräften zu erhöhen, damit unser Volk auch auf kirchlichem Gebiet in dieser schweren Zeit seine Aufgabe erfüllt.

* Berichtigung. Herr Rich. Best wurde vom Unteroffizier zum Vizewachtmeister befördert, nicht zum Feldwebelleutnant.

Kriegsfürsorge.

☐ Ausgewürfelt Mittagstisch Carl Schneider übermittelt durch Off.-Stellv. Schenk zum Besten des hiesigen Krankenhauses Mk. 5.—

Zehnte Gabenliste für das Lazarett.

Mehrere Instrumente für den Verbandsraum von **Ungenannt**, 86 Pfg. aus dem **Sammelschiffchen** am Bahnhof, zwei Eimer Metzelsuppe und 3 große Würste von **Ungenannt**, 5 Brote von Frau **Pathke**, eine Partie Weiskraut von **Ungenannt**, 5 Schoppen Milch von Frau **Otto Müller**, 10 Pfd. Salz und Aepfel von **Ungenannt**, 38 Grogwürfel von Hrn. Küfermeister **Jak. Abstein**, 1 Sack Kartoffel und 1 Korb Aepfel von **Ungenannt**, 1 Korb Tafeläpfel von Frau **Eichrodt**, eine Parte Aepfel von **Ungenannt** Obst, Gemüse und Cigarretten von Frau **Wilh. Grün**, 3 Gläser eingemachte Erbsen und 1 Glas Mirabellen von Frau **Jak. Diehl**, Kochbirnen und 10 Eier von Frl. **Anna May**, 45 Suppenwürstchen von einer **Helferin**, Haferflocken und Putzmaterial von einer anderen **Helferin**.

Evangelische Gemeinde Osthofen.

Sonntag, 7. Februar

Predigtgottesdienst morgens 10 Uhr.
Choralstunde nachm. 1 Uhr
Kindergottesdienst nachmittags 1¾ Uhr
Bibelstunde (Psalm 46) in der Kinderschule abends 8 Uhr.

Verteilung der Zinsen der Faubel-Erlenbach-Beckenbach-Stiftung unter die Ortsarmen ohne Unterschied der Konfession im Alter von mindestens 60 Jahre in der Kl. Kirche nachm. 3 Uhr.

Bekanntmachung.

Auf Ersuchen des Unterabschnitts II a und des Ersatz-Bataillon Ref. Inf. Regts. 71 bringen wir hiermit einen Gouvernements-Befehl vom 28. Aug. 1914 betreffend die Reinigung der Ortsstraßen zur allgemeinen Kenntnis und Nachachtung.

Osthofen, 6. Februar 1915

Großh. Bürgermeisterei Osthofen.

Schmitt.

Gouvernements-Befehl vom 28. 8. 1914 Ziff. 4.

Im Interesse der Gesundheitspflege haben die Ortskommandanten bei den Bürgermeistereien die Durchführung folgender Maßregeln zu erwirken:

a. die Straßen sind zweimal wöchentlich, die Rinnen täglich gründlich zu reinigen. Die Straßensenkkasten sind täglich zu desinficieren.

b. Die Abbort- und Pissoiranlagen, sowie die Jauchegruben und sonstige zur Ablagerung von Unrat dienenden Anlagen sind wöchentlich mindestens einmal gründlich zu desinfizieren, bei Bedarf öfter.

c. In Gemeinden in denen Hausmull aus den Hofraiten abgefahren wird, hat dies wöchentlich mindestens einmal zu geschehen. Eine Aufspeicherung ist nicht statthaft. In Hofraiten in denen eine Aufspeicherung für landwirtschaftliche Zwecke geschehen muß, hat die Behandlung des Mülls wie bei b angeordnet, zu erfolgen.

d. Den Hausbesitzern ist zur Auflage zu machen, ihre Höfe, namentlich die Rinnen, stets in sauberem Zustande zu erhalten.

e. Das Verbringen des Inhalts von Abortgruben auf die Felder hat in geschlossenen Fässern zu geschehen. Wird der Inhalt in Kübeln fortgeschafft, so ist er zuzudecken und vorher zu desinficieren.

f. Die angeordneten Desinfektionen sind mittelst Kalkmilch vorzunehmen. Die Beschaffung des erforderlichen Kalkes erfolgt zweckmäßig durch die Gemeinden.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 10. Februar 1915 Nachm. 1¾ Uhr wird im Hofe des Herrn Peter Hamscher ein junger, fetter und zu Zuchtzwecken untauglicher Gemeindebullen öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Osthofen, 4. Februar 1915.

Gr. Bürgermeisterei Osthofen

Schmitt.

Bekanntmachung.

In dem Gehöfte des Herrn Rudolf Neef ist unter dem Rindviehbestande die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen und ist vorläufige Sperre des Gehöftes angemeldet worden.

Osthofen, den 6. Februar 1915.

Großh. Bürgermeisterei Osthofen

Schmitt.

Auf Vorposten

leisten vort reffliche Dienstedie seit 25 Jahren bewährten

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den „3 Tannen".

Millionen gebrauchen sie gegen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, schmerzendem Hals, Keuchhusten, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen, daher hochwillkommen jedem Krieger!

6100 not. begl. Zeugnisse von Aerzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg. Appetitanregende, feinschmeckende Bonbons.

Paket 25 Pfg., Dose 25 Pfg. Kriegspackg. 15 ₰ kein Porto. Zuhaben in Apotheken sowie bei: Wilhelm Bansbach, Apotheke in Osthofen Jakob Carl, in Osthofen.

Persil zum Waschen!

Henkel's Bleich-Soda

Cognac

fertig in Feldpostkartons gepackt

Keks * Zwieback

Biskuits

empfiehlt

Carl Schilly

Kamelhaarschuhe
Kamelhaarstiefel

noch zu alten Preisen,

S. Hirsch Nachfolger.

Militär-Bedarfsartikel

Normalhemden	Leibbinden
Flanellhemden	Pulswärmer
Normalhosen	Kniewärmer
Futterunterhosen	Kopfschützer
Unterjacken	Brustschützer
Gestrickte Westen	Ohrenschützer
Gestrickte Handschuh	Taschentücher
Hosenträger	Fußlappen

Halsbinden feldgrau
Socken, stark, gestrickt, rein Wolle
Stroh- und Filz-Einlagesohlen

Cigarren | Tabake | Cigaretten

empfielt zu sehr billigen Preisen

Carl Schilly

Niederlagen. C. M. Goldschmidt, G. m. b. H. Worms.

Soldaten

finden bei uns in großer Auswahl:

Normalhemden Flanellhemden
Unterhosen
in Baumwolle und Halbwolle
Strümpfe Socken Pulswärmer
Brustwärmer, Halstücher, Taschentücher
Fußlappen zu billigsten Preisen.

Schütz & Runkel.

Offizierschnürstiefel
Schaftenstiefel mit und ohne Nägel
Gamaschen
in grösster Auswahl

S. Hirsch Nachf.

Liebesgaben

in großer Auswahl

Normal Hemden
Normal Hosen
Normal Jacken
Brustschützer
Kniewärmer
Ohrenwärmer

Strumpfmützen
Feldgraue Schals
Schießhandschuhe
Stauchen
Strümpfe u. Socken
Hosenträger

E. Vathke, Osthofen
Einkaufs-Zentrale Lotz & Soherr, Mainz, 75 Zweiggeschäfte

Erstlings-Wäsche
in allen Preislagen.
Hemden, Jäckchen, Windeln,
Mullwindeln, Wickelschnüre
Wickelteppiche, Moltondeckchen
Taufkleidchen, Taufhäubchen
Tragröckchen weiss und farbig
Lätzchen, Strümpfchen, Schuhchen
Wagendecken, Gummibetteinlagen
Badetücher, Kinderseife
Häubchen, Hütchen

Knaben- und
Mädchen-Wäsche
weiss und farbig,
Ia. Stoffe — Billigste Preise.

E. Vathke, Osthofen
Einkaufs-Centrale Lotz & Soherr, Mainz.
75 Zweiggeschäfte.

Empfehle fortwährend
prima
Kuh- und Rindfleisch
das Pfund zu 70 Pfg.
sowie
schönes Fett
und schönes
Kalbfleisch
billigst 06 02 1915
Felix Herz,
Bädergasse.

Ein
Arbeiter
gesucht
Weißheimer.

Stroh-Kühedung
auf Waggon verladen bill. z. verkaufen. **Jakob Wellenreuther**
Mannheim-Lindenhof.

Visitenkarten
in eleganter Ausführung billigst
A. d'Angelo.

Turn- u. Feuerwehrgemeinde Osthofen.

Sonntag Mittag 1 Uhr

Uebung
Antreten am Spritzenhaus. 2. Uniform.
Die Mitglieder über 50 Jahre haben nicht zu erscheinen.

Das Kommando.

Hiesiges Fabrikbüro sucht per 1. April tüchtige
Kontoristin
mit schöner Handschrift, welche insbesondere in Stenographie und Schreibmaschine durchaus bewandert sein muß. Angabe unter J. S. 17 an die Expedt. ds. Bl.

Seitens der Firma **F. F. Knierim Nachflg.** wurde uns zur Verteilung
100 Mk.
durch Herrn Direktor Rauch überwiesen, wofür wir unseren besten Dank aussprechen.

Armenverein.

Aeltere erfahrene
Haushälterin
zu Witwer mit Kind sofort gesucht. Zu erfragen in der Expedition.

Für Liebesgaben!

Wir hatten Gelegenheit ein Fabriklager in Normalwäsche

Normalhemden,
Hosen u. Jacken
Unterhosen ohne Naht
gestrickte Militär-Westen
Ohrenschützer
Kniewärmer
Fußlappen vorschr. geschnitten
Socken, reine Wolle u. Kamelhaar

vorteilhaft zu erhalten, die wir wieder sehr billig abgeben.

Bei größerer Abnahme bedeutend
!!! ermäßigte Preise !!!

Ferner bringen wir unsere Strickwolle Fabrikmarke M. und K. in empfehlende Erinnerung

L. Herz Söhne.

Reinigungspapier
für unsere Soldaten im Feld in Päckchen von 50 Gr. also portofrei, mit vordedruckter Adresse empfiehlt
A. d'Angelo.